

# Die Hardeck

## Wandervorschlag zu einem historischen Geheimnis

Für eine Wanderung auf die Hardeck empfiehlt der Geschichts- und Heimatverein Ronneburg e.V. den Monat Mai. Ausgangspunkt kann Herrnhag sein. Von dort geht man in nördlicher Richtung – nach einem Besuch auf dem Gottesacker der Herrnhuter (1748) - zunächst hinunter zu den unter Naturschutz stehenden Teichanlagen. Dort biegen wir auf dem Fußweg links ab und folgen dem Weg am Feld und Waldrand entlang aufwärts zum Burgstall auf der Hardeck ( 295 m über NN, zum Vergleich die Ronneburg mit 238 m). Um zur höchsten Bergkuppe zu gelangen, muß der Wanderer zunächst eine große Wallanlage umgehen. Sie hat einen Umfang von über 300 m. Erstaunlich ist die Tiefe des Wallgrabens, der gut erhalten ist und nach Norden teilweise 7 –9 m beträgt. Der Gedanke an eine vorgeschichtliche, keltische Fliehburg liegt nahe, insbesondere auch in Sichtweite zum Glauberg und zum Basaltkegel der Ronneburg. Man kann nach Westen über die Wetterau bis zum Taunus sehen und nach Osten in den Vogelsberg und in die Rhön, nach Süden erkennt man den Spessart. Die Wallanlage liegt auf der Ecke eines bewaldeten Bergrückens aus Basaltgestein, der sich ca. 7 km von Süden her, von Ronneburg- Hüttengesäß aus nach Norden bis Lorbach zieht. Da die vorgeschichtliche und mittelalterliche Reffenstrasse in Sicht unweit auf der benachbarten Höhe vorbeiläuft, war auch die „Verkehrs-Anbindung und -Überwachung“ für die Hardeck gegeben, ebenso wie für die Ronneburg von Süden aus. Das harte Basaltgestein und die Randlage sind möglicherweise Namensgeber für den Bergkegel Hardeck am nördlichen Eck des Waldgebirges.



*Der "Hardeck- Hügel" (1) links im Bild, rechts folgend der Hoherodskopf (2) und die Ronneburg (3). Vorne im Fallbachtal liegt Hüttengesäß. Standort des Fotografen ist die Gemarkungsgrenze Hüttengesäß/ Langenselbold Gemarkung Pfungstberg/Rötelberg direkt an der Bundesstraße L3009. Foto: Reiner Erdt, August 2006*

Der Name „Die Hardeck“ weist auch darauf hin, daß da oben eine Burg stand. Tatsächlich findet man im Innern der Wallanlage noch Mauerreste aus Basalt-Buckelquadern und gebrannte Scherben von mittelalterlichen Dachziegeln, die auf eine Burg hinweisen. Ein Vereinsmitglied hat an der Südseite am Eingang in die Wallanlage eine schwarz gebrannte Tonscherbe gefunden, vermutlich aus der Zeit 500 v. Chr. - Die archäologische Forschung hat diesen Bergkegel der Hardeck bis heute noch nicht erreicht, sie liegt daher, wie auch die Vorgeschichte der Ronneburg, im geheimnisvollen Dunkeln.



Über die mittelalterliche Geschichte der Hardeck erfahren wir aus dem Buch von Dr. Walter Nieß 1) einiges mehr: Der Name „Die Hardeck“ taucht erstmals auf im Zusammenhang mit Graf Ditmar von Hardeck und seiner legitimen Gattin Alheidis : Sie stifteten im Jahre 1108 das Kloster Selbolt. Sie sind auch die Gründer der Bergkirche in Gründau. Im Jahre 1217 hat eine Gräfin Gisela von Hardeck die Bergkirche dem Kloster Selbolt übertragen. Gräfin Gisela ist eine Verwandte von Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen, damals noch König. Auch im 14. Jahrhundert finden sich einige Hinweise 2) auf den Namen Hardeck. So leistete Heinrich von Ysenburg mit seiner Gattin Adelheid von Hanau-Münzenberg 1367 ein Zahlungsverprechen an Ulrich von Hanau für seine Schuld von 1450 Gulden. Als Sicherheit wurde dabei „Haus Hardeck“ als Unterpfand eingesetzt. 3) Die damals gut erhaltene Burg sollte mit einem Amtmann, einem Pförtner und Wächtern besetzt sein. Als weitere Sicherheit zur Rückzahlung wurden vier Ysenburger Ritter und Edelknechte als Geiseln benannt. Obwohl die Verpfändung unter Verwandten geregelt wurde – Ulrich von Hanau ist der Bruder von Adelheid von Ysenburg - war man sehr auf Sicherheit der Rückzahlung bedacht.



Im 15. Jh. bestätigt eine Mitteilung, daß die Burg noch besetzt gewesen sei, denn ein gewisser Hans Ilgen liefert seinem Sohn für die Pferde und das Vieh auf der Hardeck Heu. Mit dem Umzug des letzten Amtmannes Eckart Riedesel nach Büdingen wurde die Burg als Dienstsitz aufgegeben. Ein Problem auf der Hardeck war schon immer die Wasserversorgung. Das Wasser mußte unterhalb des Berges aus der Lohrbach-Quelle geschöpft und mühsam ca. 2 km auf die Burg transportiert werden..

Seit 1471 ist die Burg nicht mehr bewohnt und dem Zerfall ausgesetzt 3) . - Die Hardeck spielt auch bei den Aussagen in den Büdinger Hexenprozessen eine Rolle. Der Sage nach lebte auf der Hardeck in einem Zimmer auch eine Hexe. Es ist bekannt, daß der Hexenwahn, der ganz Europa überzogen hat, auch vor der Grafschaft Büdingen nicht stehen geblieben ist. Tatsache ist, daß das Gericht in Eckartshausen in der Zeit von 1590 bis 1601 unzählige Menschen aus benachbarten Dörfern zum Tode verurteilt hat. - Möglicherweise haben auf der Hardeck einige Gebäude noch länger dem Zerfall standgehalten, denn der Herrnhuter Graf Nikolaus von Zinzendorf ( auf Herrnhaag von 1738 bis 1748) soll „in“ der Hardeck sein Testament geschrieben haben (Merian) - Bald danach, nach dem 7-jährigen Kriege (1756 –1763) - wurde die Burg 1797 von den Österreichern geschleift, die damit u. a. eine Straße von Büdingen nach Altwiedermus bauten 6). – Das noch vorhandene Steinmaterial weckte auch das Verlangen der Bauern aus den umliegenden Dörfern Calbach, Lorbach und Diebach am Haag. So bittet z.B. Johannes Eckert aus Diebach am Haag (1809), die erforderlichen Steine in der Hardeck und in der Ronneburg brechen zu dürfen, ebenso Georg May und Michael Weiß aus Diebach am Haag 4). Das Mauerwerk bestand aus Basaltsteinen, die ursprünglich auf der Hardeck für den Burgbau gefördert wurden.



Zeichnungen von Wappen in der Ronneburg: Die Grafen von Hardeck, die Grafen von Büdingen .  
Rechts: Das Löwen-Schild in der Mitte des Ysenburgischen Wappens soll die Abstammung der Ysenburger von den Grafen von Hardeck symbolisieren.

Eine weitere Besonderheit ist das historische Wappen der Herren von Hardeck. Kaiser Karl der V. erteilte 1547 in Augsburg die Genehmigung, daß Anton von Ysenburg-Ronneburg den Hardecker Löwen im Wappen führen durfte. Der Löwe des Herzschildes ist ein altes Amtswappen, das die Ysenburger im Auftrag der Staufer für ihre Vasallendienste führen durften. Die Wappen der Herren von Hardeck und der Herren von Büdingen stimmen genau überein. Beide haben einen aufsteigenden goldenen Löwen im blauen Feld. Sowohl auf der Ronneburg als auch im Schloss Büdingen finden wir die Wappen mit dem Löwen oder mit zwei Löwen in mehreren Varianten. Über dem Toreingang des Schlosses in Büdingen ist ebenfalls ein sehr schöner Wappenstein mit Löwen und „aufgeworfenem Schwanz“ sichtbar, ebenso zu finden im Innenhof des Büdinger Schlosses. (Abbildung siehe nächste Seite)





Eine besondere Entdeckung war jetzt in 2006 das Wappen von Wolfgang von Ysenburg-Ronneburg und seiner Gemahlin Johanna von Hanau Lichtenau in einem Schlussstein des Gewölbes im Herrngemach 6), das die original heraldische Farbigkeit in gelb, orange, blau mit dem gelben Löwen im blauen Feld des Herzschildes zeigt. Es bestehen also mehrfache Hinweise, daß die Dynasten der Ronneburg-Ysenburger Linie mit den Herren von Hardeck in enger Verbindung standen und verwandt sind.

Während der Wanderer in seiner Phantasie die alten Kelten hinter ihrem Ringwall und die Burgmannen der im 13. Jh. ausgestorbenen Grafen von Hardeck noch vor seinen Augen hat, bringt ihn sein Fuß auf dem harten Basalt wieder auf den Boden der Wirklichkeit zurück zum Ausgangspunkt der Tageswanderung, entweder den gleichen Weg zurück oder über den Waldhöhenrücken vorbei am „Langen Berg“ Richtung „Grauen Stein“ nach Herrnhaag.

In Herrnhaag können wir in der Lichtenburg viel Interessantes über Graf Zinzendorf und die weltweite Mission der Herrnhuter Brüdergemeine erfahren. Darüber auf einem anderen Blatt.



Ferdinand Graef.

10/06 Quellenangabe: 1) Dr. Walter Nieß, „Langenselbold - Selbold. Eine kulturelle Keimzelle im Kinzigtal und der Wetterau“, Greiserdruck Rastatt 2002, 2) S.136, 3) S. 132, 3) S 133 4) S. 136, 5) S. 141. 6) 142.  
 Eckard Robert Schwandt, Die Ronneburg in Hessen, 2006.  
 Fotos der Wappen und Hardeckansicht Ferdinand Graef.  
 Federzeichnung Rekonstruktion Burg Hardeck, Foto Herrnhaag und Foto Ronneburger Hügelland R. Erdt